

Die Teilnahme von Frauen an Angeboten der gewerkschaftlichen Weiterbildung Barrieren und förderliche Faktoren

ZUSAMMENFASSUNG

Die Studie wurde im Auftrag des Bildungsreferats der Steiermärkischen Arbeiterkammer (AK) vom Institut für Erziehungs- und Bildungswissenschaft der Karl-Franzens-Universität Graz, Arbeitsbereich Migration – Diversität – Bildung, zwischen September 2020 und April 2021 von Dr.ⁱⁿ Brigitte Kukovetz und Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Annette Sprung durchgeführt. Ziel war die Analyse der Barrieren sowie förderlichen Bedingungen für die Teilnahme von Frauen an Angeboten der gewerkschaftlichen Weiterbildung in der Steiermark, insbesondere der Gewerkschaftsschule (GS) und der BetriebsrätInnen-Akademie (BRAK). Im Mittelpunkt der Studie stand eine online-Befragung von Absolvent*innen der GS und der BRAK in der Steiermark der vergangenen zehn Jahre.

Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass das Geschlechterverhältnis in der Gewerkschaftsschule in der Steiermark (Frauenanteil: rd. 41 %) relativ ausgewogen ist, vor allem im Vergleich zum Anteil der Frauen an allen steirischen Gewerkschaftsmitgliedern (2019: rd. 31,5 %). Die Beteiligung von Frauen an gewerkschaftlicher Weiterbildung in den weiterführenden Lehrgängen, der BetriebsrätInnen-Akademie (Frauenanteil: 25,8 %) und der Sozialakademie (Frauenanteil: rd. 22 %), könnte hingegen noch ausgebaut werden.

Als Tools zur Akquise von Frauen für die Gewerkschaftsschule funktionieren besonders gut die Informationen über den Betriebsrat, die Aussendungen oder die Webseite des ÖGBs bzw. VÖGBs sowie Aktivitäten der Bildungssekretär*innen. Da Männer wesentlich öfters persönlich Informationen über die GS erhielten als Frauen, liegt in der persönlichen Ansprache von Frauen noch Potential hinsichtlich der Akquise. Besonders viele Personen, die an der BetriebsrätInnen-Akademie teilnehmen, haben zuvor einen Grund- oder Basiskurs einer Fachgewerkschaft besucht, weniger Teilnehmende hatten davor die GS absolviert. Da in den – im Vergleich zur GS oftmals kürzeren – Grund- oder Basiskursen einer Fachgewerkschaft Männer überproportional häufig vertreten sind, könnte dies auch ein Grund für die größere Repräsentanz von Männern in der BRAK sein. Weitere Unterschiede zwischen den Geschlechtern zeigten sich in der BRAK hinsichtlich des Akquise- und Nominierungsprozesses. Gründe für eine geringere Teilnahme der Frauen an der BRAK könnten z.B. darin liegen, dass viele Frauen (über 40 %) sich nur unzureichend über Ziele, Zweck, Nutzen, Inhalte und Rahmenbedingungen der BRAK informiert fühlen. Darüber hinaus scheinen eine erschwerte Vereinbarkeit mit Betreuungspflichten (und der Organisation der schulischen Herbstferien) und die Organisation der Teilnahme an der BRAK hinsichtlich der Dienstzeiten und der beruflichen Freistellung besondere Herausforderungen für Frauen darzustellen.

Die Langfassung des Berichts stellt diese und weitere Ergebnisse im Detail dar, spricht erste Empfehlungen zur noch stärkeren Förderung der Beteiligung von Frauen an gewerkschaftlichen Weiterbildungen aus und zeigt einen Forschungsausblick auf.

Kontakt:

Brigitte Kukovetz, brigitte.kukovetz@uni-graz.at

Karl-Franzens-Universität Graz, Institut für Erziehungs- und Bildungswissenschaft
Arbeitsbereich Migration – Bildung – Diversität